



Thomas Posovatz
Sprecher des Vorstands
der

mwb fairtrade Wertpapierhandelsbank AG

Ausführungen in der Hauptversammlung
am 15. Juli 2015
in München

- es gilt das gesprochene Wort -

**Sehr geehrte Aktionärinnen, Aktionäre und Aktionärsvertreter,
liebe Kollegen und Gäste unserer Hauptversammlung,**

Es ist eigentlich ideales Strandwetter heute, an diesem 15. Juli. Umso mehr freue ich mich, dass Sie trotzdem den Weg zu unserer Hauptversammlung gefunden haben. Herzlich willkommen im Namen des Vorstands!

Damit Sie auch hier, im Konferenzzentrum München, ein wenig in Strandlaune kommen, haben wir für unseren diesjährigen Geschäftsbericht ein Motiv ausgewählt, das viel über die Situation der mwb fairtrade aussagt: Eine frische Brise ging im Jahr 2014 durch unser Unternehmen. Mit dem Effekt, dass sich unser Blick in die Zukunft deutlich aufgeheitert hat.

Zumindest galt das bis zu jenem unglückseligen Samstag vor drei Wochen. An diesem Tag ist etwas geschehen, was viele befürchtet, aber wenige tatsächlich erwartet hatten. Die **Eurozone hat sich über Nacht schlagartig verändert**. Nach monatelangen quälenden Verhandlungen war die Geduld der achtzehn Euro-Finanzminister mit Griechenland zu Ende. Am Tag danach brach der DAX um 4,5 Prozent auf unter 11.000 Punkte ein und fährt seitdem Achterbahn. Wir werden sehen, ob das nach der Einigung vom Montag ein Ende hat.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich meine heutige Rede bereits vorbereitet, und ich wollte Ihnen berichten von einem guten Geschäftsjahr 2014 und einem sehr erfreulichen 1. Quartal 2015.

Ich hätte Ihnen gern unbelastet geschildert, wie die mwb fairtrade in die Gewinnzone zurückgekehrt ist und dass wir nach sehr schwierigen Jahren wieder sonnig gestimmt sind.

Ob all das nun Makulatur geworden ist, kann ich Ihnen heute noch nicht beantworten. Bisher sieht es jedenfalls nicht so dramatisch aus. Die Ereignisse der letzten Wochen mögen die politische Bühne verändern – ob sie die Finanzmärkte nachhaltig bremsen, kann jetzt noch niemand vorhersehen. Es sind schwere Fehler gemacht worden, auf beiden Seiten. Schon seit 2012 hatten namhafte Ökonomen darauf hingewiesen, dass nur ein weiterer Schuldenschnitt das marode Griechenland retten könne. Und dieser Schuldenschnitt wird jetzt wohl auch kommen – mit dem Unterschied, dass zusätzlich viele Milliarden an Steuergeldern und Bankvermögen unnötig verbrannt worden sind.

Es kann durchaus sein, dass Griechenland mit seinen 11 Millionen Einwohnern nicht den Einfluss hat, der uns allen fünf Jahre lang eingeredet wurde. Es kann aber auch sein, dass Europa in seinen Grundfesten erschüttert wird und die anderen schwachen Staaten innerhalb der Gemeinschaft – ich denke hier vor allem an Portugal oder Italien – es in Zukunft schwerer haben werden, an frisches Geld zu kommen. Fraglich ist, ob Investoren und auch die Europäische Zentralbank nochmals so ein unkalkulierbares Risiko eingehen. Ich persönlich weiß es nicht. Ich kann nur hoffen.

Letztendlich können wir die Großwetterlage nicht beeinflussen. Und deshalb bleibt uns nichts anderes übrig, als so gut und so solide wie möglich weiterzuarbeiten. Nach dieser Maxime sind wir schon in der Finanzkrise vorgegangen und wir werden es auch weiterhin tun.

So wie es uns gelungen ist, die Finanzkrise hinter uns zu lassen, so werden wir auch die jetzige Europakrise überstehen. Dass wir dazu in der Lage sind, das haben wir bewiesen. Denn nach einer langen Flaute sind wir 2014 in die Gewinnzone zurückgekehrt. Wir haben den versprochenen **Turnaround geschafft!** Oder anders gesagt: Die mwb fairtrade segelt vor dem Wind. Und nicht nur im Jahr 2014 haben wir ein positives Ergebnis erzielt, sondern es ist Anfang 2015 noch besser weitergegangen. Darauf sind wir sehr stolz. Das sage ich Ihnen ganz unbescheiden, denn es gab immer wieder Stimmen, die uns diesen Turnaround nicht mehr zugetraut hätten. Wir sind aber nicht baden gegangen, sondern haben die Skeptiker eines Besseren belehrt.

Wie haben wir dieses Ergebnis erreicht? Dafür sind mehrere Faktoren verantwortlich. Erstens ein etwas besseres Marktumfeld, zweitens ein für die Bedingungen **starkes Handelsergebnis** und drittens deutlich **gesunkene Kosten**.

Ein strategisch richtiger Entschluss war außerdem die vorgezogene Zuführung zum Fonds für Allgemeine Bankrisiken. Das hat unser Ergebnis 2013 zwar stark belastet, aber 2014 hat es uns deutlich von dieser Last befreit und mitgeholfen, ein positives Ergebnis zu erzielen.

Noch einen Grund gibt es, stolz zu sein. Wir haben im vergangenen Jahr das wichtige Ziel erreicht, unsere **Kapitalausstattung** zu stärken. Bei einer Bilanzsumme von knapp 15,6 Millionen Euro liegt unser Kernkapital bei etwa 13,4 Millionen Euro. Von einer solchen Relation können Universalbanken wie die Commerzbank oder Deutsche Bank nur träumen.

Die mwb fairtrade ist also gesund finanziert, und sie braucht dieses Fundament auch. Einerseits, um die laufenden Geschäfte bewältigen zu können, die uns häufig zwingen, zunächst Positionen einzugehen. Und auf der anderen Seite verlangen die vielen Regulierungsvorschriften und die Regeln an den Börsen eine substantielle Kapitalausstattung der Skontroführer. In dieser Hinsicht brauchen wir uns vor keinem der Wettbewerber zu verstecken.

Wie sah unsere **Geschäftsentwicklung 2014** nun in konkreten Zahlen aus?

Auf der Folie hinter mir sehen Sie die wichtigsten Kennzahlen auf einen Blick. Zunächst einmal das Handelsergebnis: Es ist um 2 Prozent auf 9,6 Mio. € gestiegen, was angesichts der immer noch durchwachsenen Rahmenbedingungen ordentlich ist. Wie erwartet ging das **Provisionsergebnis** dagegen deutlich und zwar um 28 Prozent auf 2 Mio. € zurück. Das ist eine Entwicklung, die wir erwartet haben und jetzt schon seit mehreren Jahren beobachten. Die Relation des Provisionsergebnisses zum Handelsergebnis nimmt kontinuierlich ab.

Dafür gibt es zwei Gründe: Neben den geringen Wertpapierumsätzen insgesamt sind es vor allem neue **Courtagemodelle** einer Reihe von Börsenplätzen. Es wird nicht mehr wie früher eine Courtage beziehungsweise Provision bezahlt, sondern z.B. in Frankfurt eine erfolgsabhängige Performance-Fee. Diese ist allerdings niedriger, als die ehemalige Courtage. An einer Reihe von weiteren Börsen gibt es gar keine Courtage mehr. Sie kennen dieses Phänomen sicher aus anderen Wirtschaftsbereichen oder vielleicht aus Ihrem eigenen beruflichen Umfeld: Während früher im Vertrieb oder in manchen Dienstleistungsbranchen anstandslos Provisionen von bis zu 15 Prozent bezahlt wurden, sind daraus heute ein paar magere Prozent geworden. Das ist der Optimierungszeitgeist, und er ist wohl unumkehrbar.

Das heißt auf die mwb fairtrade bezogen, dass die wichtigere Erfolgskennzahl in Zukunft nicht das Provisionsergebnis sein wird, sondern das Handelsergebnis. Solange wir hier ein ordentliches Plus erwirtschaften – wie es 2014 der Fall war – sind wir auf der sicheren Seite.

Das gilt umso mehr, wenn unsere Kosten sinken während das Handelsergebnis gleichzeitig ansteigt. In puncto **Kostensenkung** haben wir 2014 wieder große Fortschritte gemacht. Es war das Jahr, in dem die lange zuvor eingeleiteten Sparmaßnahmen ihre volle Wirkung entfalteten. Besonders im Bereich Telekommunikation und IT-Services konnten wir deutliche Einsparungen erzielen, von denen die meisten 2014 realisiert werden konnten.

So kam es, dass die **Anderen Verwaltungsaufwendungen** im letzten Jahr um 14 Prozent auf 7,2 Mio. € zurückgingen. Bei den **Personalkosten** in Höhe von 4,2 Mio. € hat sich vor allem die Verkleinerung des Vorstands von vier auf zwei Personen bemerkbar gemacht. Insgesamt konnten wir hier 8 Prozent einsparen. Es kann in diesem Zusammenhang nicht oft genug betont werden, dass wir unsere Kostendisziplin durchgehalten haben, obwohl ein Ende der Finanzkrise ja bereits abzusehen war. Wir bleiben auch in dieser Hinsicht ganz klar auf Kurs. Die mwb fairtrade AG steht für Substanz und solides Wirtschaften!

Saldiert man Aufwand und Ertrag, dann ergibt sich für 2014 erstmals seit 2008 wieder ein **positiver Jahresüberschuss**. Ich bitte Sie, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, diese Zahlen fair und objektiv zu bewerten. Natürlich sieht ein Jahresüberschuss von 19.000 Euro auf den ersten Blick mager aus. Wenn Sie aber bedenken, von welcher Talsohle aus dieses Ergebnis erzielt wurde, dann ist es sehr überzeugend. In der letztjährigen Hauptversammlung musste ich Sie noch mit einem Verlust von fast 2,8 Millionen Euro schockieren. Diese Zeiten sind zum Glück vorbei. – Zum Glück für Sie und für uns.

Aufatmen hieß es auch in Bezug auf unseren **Aktienkurs**. Am 31. Dezember 2014 lag der Schlusskurs bei 1,43 Euro. Das war ein sattes Plus von 74 Prozent innerhalb eines Jahres!

Nur als Vergleich: Der DAX verzeichnete im selben Zeitraum eine Performance von nicht einmal 3 Prozent. Noch wichtiger ist aber, dass sich das **Kernkapital je Aktie** auf 1,79 Euro verbessert hat. Damit sind Börsenkapitalisierung und Eigenkapitalausstattung der mwb fairtrade erstmals seit Langem wieder in etwa im Einklang.

Derzeit liegt unser Aktienkurs, auf Xetra, bei 1,64 (Stand 14.07.) Euro. Er hat sich also innerhalb von sechs Monaten nochmals um einen zweistelligen Prozentsatz verbessert.

Daran erkennen wir sehr gut den Zeitenwandel, der unsere Branche erfasst hat. Eine Reihe von Investoren hat den Glauben an das „System Börse“ wiedergefunden. Und zu diesem System Börse gehören eben auch Skontroführer – oder Spezialisten – wie die mwb fairtrade. Ohne sie kann das ganze System nicht funktionieren, und diese Tatsache wird nun endlich wieder honoriert – nicht nur bei uns, sondern auch bei unseren Wettbewerbern.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

lassen Sie es mich noch einmal wiederholen: Wir sind stolz auf das, was wir vergangenes Jahr erreicht haben. Nicht um uns selbst zu loben, sondern weil wir den Turnaround in einem **Marktumfeld** geschafft haben, das bei genauerer Analyse gar nicht so glänzend war. Vorhin habe ich es bereits erwähnt: Der DAX und andere Indizes gingen kaum nach oben, die Umsätze an den Börsen blieben sehr niedrig. Und es gab durchaus Anlass zur Sorge: Da war die sich langsam zuspitzende Griechenlandkrise, die mittlerweile Züge einer antiken Tragödie angenommen hatte. Da gab es das Säbelrasseln in der Ukraine, dessen Nachwehen uns bis heute begleiten. Und zu allem Überfluss destabilisierte sich der Nahe Osten durch die aus dem Nichts entstandene IS-Miliz. Hierbei muss man sich klar machen, dass Syrien ein Nachbarland der Türkei ist – einem NATO-Mitglied, das mit Zentraleuropa enge wirtschaftliche Beziehungen pflegt. Dass hier Nervosität an den Finanzmärkten aufkommt, ist mehr als verständlich.

Stichwort Europa: Der Druck auf die Euro-Währung blieb bestehen, und sinkende Konjunkturerwartungen im Euroraum dämpften zusätzlich die Stimmung. Es ist nämlich bei Weitem nicht so, dass alle Euro-Länder schon über den Berg sind. Und auch die Rolle Großbritanniens schürt die Verunsicherung. Austritt oder nicht, darüber ist man sich auf der Insel uneinig.

Die Frage steht im Raum: Sind die Briten wirklich ein verlässlicher Partner oder werden sie ihrem irrationalen, von der Historie genährten Wunsch nach „Splendid Isolation“ nachgeben?

Sie sehen, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, dass die Liste dessen, was wir als „Marktrisiken“ bezeichnen, reichlich lang ist. Es gab 2014 genügend Anlässe, um misstrauisch zu bleiben. So erklärte sich das durchwachsene Umfeld mit niedrigen Umsätzen, das erst zum Jahreswechsel einer optimistischen Erwartungshaltung Platz machte.

Und damit bin ich schon am **Ende meines kurzen Jahresrückblicks**. Lassen Sie mich die wichtigsten Punkte noch einmal zusammenfassen: Wir haben...

- ... erstens unsere **Kapitalausstattung verbessert**,
- ... zweitens erhebliche **Kosteneinsparungen erzielt**,
- ... und drittens ein **positives Ergebnis erwirtschaftet**.

Die Kritiker unter Ihnen werden anmerken, dass vor allem die Position **„Kosteneinsparung“** für dieses Ergebnis verantwortlich ist. Da haben sie Recht, aber was ist verwerflich daran, Kosten zu senken. Und Ihre berechtigte Frage könnte lauten: Kann das immer so weitergehen? Ewig kann man die Kosten doch nicht senken? – Nein, das kann man nicht! Eine bestimmte Grenze darf nicht unterschritten werden, um das laufende Geschäft reibungslos zu bewerkstelligen. Ich kann Sie aber beruhigen: Die mwb fairtrade folgt auch hier dem Gebot der Vernunft. Das 1. Quartal 2015 war schon der Beweis, dass wir trotz gestiegener Kosten einen ordentlichen Gewinn erwirtschaften können.

Sparen ist für uns kein Selbstzweck, sondern eine kalkulierte Reaktion auf das Marktumfeld. Mehr noch: Strikte Kostendisziplin sehen wir als Verpflichtung gegenüber unseren Anteilseignern – also Ihnen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre.

Vor dem Hintergrund des guten 1. Quartals 2015 wäre es demnach ziemlich unklug, wenn wir die wirtschaftliche Vernunft jetzt einfach aufgäben. Sobald sich die Gelegenheit ergibt, nehmen wir selbstverständlich jede Möglichkeit wahr, die Kostenseite zu entlasten. Ein konkretes Beispiel dafür war im letzten Dezember der **Wechsel unserer Abwicklungsbank**. Unser bisheriger Partner, die CACEIS Bank – eine Crédit Agricole-Tochter – erschien uns in der Preisstruktur nicht mehr angemessen. Also sind wir zur günstigeren biw Bank AG mit Sitz in Willich gewechselt. – Ohne Einbußen an der Qualität, das versteht sich von selbst.

Ein ähnlicher Fall ist unser **Jahresabschlussprüfer**. Es ist nicht so, dass wir mit der KPMG, unserem langjährigen Abschlussprüfer auf einmal unzufrieden waren. Es ist keine Frage der Qualität: Nur stellte sich immer häufiger die Frage, ob ein Unternehmen unserer Größenordnung wirklich mit einem solchen „Big Player“ zusammenarbeiten und die entsprechenden Honorare aufbringen muss. Auf der Suche nach einer Alternative sind wir auf die BDO Wirtschaftsprüfungsgesellschaft aus Hamburg gestoßen, sicher aber auch kein kleiner Player.

Unter dem **Tagesordnungspunkt 5** der heutigen Hauptversammlung bitte ich Sie deshalb um Ihre Zustimmung für den Wechsel des Jahresabschlussprüfers. Falls Sie dem zustimmen, wird die BDO AG dann bereits unseren Jahresabschluss 2015 prüfen.

Sie sehen, wir bleiben als bayerisch-hanseatische Firma bei unserer fast schon schwäbischen Sparsamkeit, obwohl wir in die Gewinnzone zurückgekehrt sind. Das heißt in der Konsequenz, dass wir unsere finanzielle Substanz eisern schützen und sie auch in diesem Jahr nicht für eine Dividendenauszahlung angreifen. Bei den 19.000 Euro, die wir im vergangenen Jahr erwirtschaftet haben, wäre das auch sinnlos. Für einen Aktionär, der z.B. nur wenige Aktien besitzt, würde sich die Dividende im dritten Bereich nach der Kommastelle befinden – also der Bruchteil eines Cents. Ich kann aber leider keinen Cent zersägen!

Wir müssen erst ein substanzielles Ergebnis erwirtschaften, um zu unserer alten Form als dividendenstarkes Unternehmen zurückzukehren. Die Chancen dafür stehen gar nicht schlecht, wenn man sich die ersten Monate des laufenden Jahres ansieht. Und damit, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, bin ich schon in der jüngeren Gegenwart angelangt, nämlich beim **1. Quartal 2015**.

In diesem Zeitraum konnten wir das **Provisionsergebnis** zwar nur um ein Prozent erhöhen, das **Handelsergebnis** aber um satte 26 Prozentpunkte verbessern. Der Grund ist einfach: Zum ersten Mal seit vielen Jahren sind die Umsätze an den deutschen Börsen wieder gestiegen. Es gab mehr Marktteilnehmer und eine hohe, aber beherrschbare Volatilität, die sich in einer größeren Anzahl von Transaktionen niederschlug. Das sind in Summe sehr gute Bedingungen für einen Skontrofürer.

Ein höheres Transaktionsvolumen führt zwangsläufig zu steigenden **Verwaltungsaufwendungen**. Die **Anderen Verwaltungsaufwendungen** haben dabei im 1. Quartal 2015 um 5 Prozent zugenommen. Bei den **Personalkosten** verzeichneten wir einen Mehraufwand von 21 Prozent. Einerseits, weil wir uns im Bereich Handel und Abwicklung verstärkt haben und andererseits, weil die Rückstellungen für Boni höher ausfielen. Zur Erinnerung: Das Vergütungsmodell unserer Wertpapierhändler ist erfolgsabhängig, das heißt, wenn Umsätze und Ergebnis steigen, dann erhöhen sich auch die Bonuszahlungen an unsere Händler.

Trotz dieser höheren Kosten ist unser Gewinn im Vergleich zum Vorjahresquartal erheblich gewachsen. Das **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** lag bei 878.000 Euro und damit ganze 87 Prozent über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Entsprechend bewegte sich auch der Jahresüberschuss – ein solides Polster für den Rest des Jahres.

Unser Eigenkapital erhöhte sich zwischen Januar und März 2015 um 10 Prozent und liegt mittlerweile bei 9,46 Millionen Euro. Der Fonds für Allgemeine Bankrisiken in Höhe von mittlerweile 4,9 Millionen Euro ist darin noch gar nicht enthalten. Inklusive des Fonds konnten wir zum 31. März 2015 über ein **hartes Kernkapital** von über 14 Millionen Euro verfügen. Ein Anstieg von 4,5% gegenüber der Vorjahresperiode.

Die steife Brise, die uns in den Jahren der Finanzkrise ins Gesicht wehte, hat sich zu einem angenehm frischen Seewind gewandelt. Diese Großwetterlage hat sich im **2. Quartal 2015** zunächst kaum verändert. Abschließende Zahlen zum 2. Quartal kann ich Ihnen heute noch nicht nennen, da die offiziellen Quartalszahlen erst am 23. Juli – also am nächsten Donnerstag – veröffentlicht werden.

Aber eine **erste Tendenz** stelle ich Ihnen gerne vor: Die Monate April und Mai verliefen ähnlich gut wie das 1. Quartal. Nur im Juni gab es, bedingt durch die Pfingstferien und viele Feiertage, einen deutlichen Umsatzrückgang an den Börsen. Und die dramatische Griechenland-Rettungsdiplomatie verdarb den Anlegern die Stimmung. Der DAX rutschte schon während des Monats für kurze Zeit unter die 11.000 Punkte-Marke, machte diese Verluste aber wieder wett. Das ging gut bis zu jenem 27. Juni, an dem der Monat mit einem Paukenschlag endete. Für die mwb fairtrade blieb aber wenigstens eine gute Nachricht: Wir haben auch im **2. Quartal 2015 einen Gewinn** erwirtschaftet und damit unseren Puffer für das Restjahr weiter ausgebaut. Die genaue Höhe des Ergebnisses erfahren Sie wie gesagt am kommenden Donnerstag. Schauen Sie einfach an diesem Tag auf unsere Internetseite.

Abgesehen von den erfreulichen Nachrichten, die unser eigenes Unternehmen betreffen, erinnern mich die vergangenen Wochen eher an einen Jahrmarkt als an einen seriösen Finanzmarkt. Es war eine wilde Achterbahnfahrt der unangenehmen Sorte, ein einziges Auf und Ab. Und ich bin mir nicht sicher, ob mancher Akteur lieber gar nicht erst in die Achterbahn hätte einsteigen sollen...

Jeder neue Verhandlungserfolg, jeder neue Reformvorschlag der griechischen Regierung, jede optimistische Äußerung von Frau Merkel oder Herrn Juncker sorgten bei DAX und Co. für einen Ausschlag nach oben. Bei jeder skeptischen Äußerung der IWF-Chefin Madame Lagarde oder des deutschen Finanzministers rauschten die Indizes wieder in den Keller. Ich persönlich fand diese zum Teil überzogenen Reaktionen etwas seltsam. Denn substantiell hat sich im letzten halben Jahr nicht so viel geändert: Die **EZB überflutet Europa** seit Jahresbeginn mit einer gewaltigen Liquidität und Griechenland bediente seine Schulden immer in allerletzter Sekunde. Nach der Verhandlung ist vor der Verhandlung. Nach dem zweiten Rettungspaket ist vor dem dritten Rettungspaket. – So schien es zumindest eine Zeit lang. Die Anleger haben dabei über viele Monate das Kunststück fertiggebracht, Griechenland komplett aus ihrem Bewusstsein zu verdrängen und nur noch das billige Geld der EZB vor Augen gehabt.

Plötzlich **hat diese Verdrängung nicht mehr funktioniert**, weil allen klar geworden ist, dass ein historischer Einschnitt innerhalb der Euro-Zone bevorsteht. Selbst die

Börsianer an der Wall Street haben sich von der Panik anstecken lassen – oder zumindest so getan, um von ihren eigenen Problemen abzulenken.

Das mag eine böse Unterstellung sein, aber sie ist meiner Meinung nach nicht so weit von der Realität entfernt. Die **US-Börse** nimmt gegenwärtig die Griechenlanddiskussion als willkommenen Anlass, um die Schwäche des Dow Jones zu erklären – obwohl ein 11-Millionen-Einwohner-Land am Rande Europas vielleicht gar nicht der Grund dafür ist, sondern vielmehr eine zögerliche Politik der US Zentralbank, die kryptisch Zinserhöhungen ankündigt und dann wieder verschiebt.

Stichwort Zentralbank – die Segnungen einer solchen Institution dürfen wir in Europa derzeit ja auch spüren. Und so, wie sich die EZB in den letzten Monaten aufführte, könnte es sein, dass unser größtes Risiko vielleicht gar nicht ein Grexit ist, sondern die von vielen Fachleuten angezweifelte Politik der Europäischen Finanzspitze.

Die Süddeutsche Zeitung schrieb dazu einen schönen Satz: „Die EZB ist auf der Finanzautobahn unterwegs wie ein Autofahrer, der einsam seine Spur hält und sich von Hunderten angeblichen Falschfahrern nicht beirren lässt.“

Auch ich persönlich halte diese verkappte Staatsfinanzierung – denn nichts anderes ist das Anleihekaufprogramm von Mario Draghi – für hochgefährlich. Sie zerstört nahezu jeden Wettbewerb und widerspricht eigentlich den Regeln der Marktwirtschaft. Die **Niedrigzinspolitik auf europäischer Ebene** erschwert allen Akteuren an den Finanzmärkten das Geschäft und wiegt viele in einer gefährlichen Sicherheit.

Das lädt nicht gerade zu nachhaltigem Denken und einer strategischen Vermögensplanung ein. Und es hat auch – entgegen mancher Erwartungen – nicht dazu geführt, dass Privatanleger in wirklich großen Stil an die Börse zurückkehren. Diese Annahme war ein Trugschluss.

Viele Marktanalysten hatten eigentlich erwartet, dass nach dem Ausverkauf auf dem Immobiliensektor und den stark fallenden Rohstoffpreisen bei diesem Niedrigzinsumfeld ein „Run“ auf Aktien einsetzen würde. Dies ist in gewissem Maße auch geschehen, aber lange nicht im erhofften Umfang. Da liegt der Verdacht nahe, dass vorsichtige Anleger ihr Geld lieber unters Kopfkissen legen, als noch irgendjemandem anvertrauen. Das ist der traurige Effekt der letzten Jahre. Und jetzt wird dieser Effekt nochmals verstärkt durch den herben Wertverlust, den die Börsen zum Höhepunkt der Griechenlandkrise verzeichneten.

Sehr geehrte Damen und Herren,

damit beende ich meinen Rückblick auf das 1. Quartal und Halbjahr 2015. Was mir jetzt noch bleibt, ist, einen **Blick in die Zukunft** zu werfen. Wie könnte diese Zukunft für uns aussehen? Ehrlich gesagt wäre es unseriös, hier einen Ausblick zu wagen, der weiter reicht als bis zum Jahresende.

Denn zu viele **Unwägbarkeiten stehen im Raum**: Was passiert mit Griechenland? Wer außer dem griechischen Steuerzahler trägt die Kosten der Rettungspakete? Bleibt das Bankensystem im Land überhaupt stabil? Wird das Land überlebensfähig bleiben oder von gesellschaftlichen Auseinandersetzungen zerrissen? Oder könnte es sein, dass die Griechen irgendwann unter einen russischen Hilfsschirm schlüpfen, wodurch sich das

geostrategische Gleichgewicht in Europa verschieben würde? Das sind im Moment die drängendsten Fragen an den Finanzmärkten.

Ein aus meiner Sicht sehr kritischer Punkt ist die **Situation in der Ukraine**. Immer wieder werden die Kämpfe aufflammen und jedes Mal für ein Zusammenzucken an den Finanzmärkten sorgen. Im Übrigen ist der Schaden der Isolierung Russlands und das Verhängen von Sanktionen der europäischen Wirtschaft im Moment schon massiv. Vielleicht sogar mehr, als das Ausbleiben eines transatlantischen Freihandelsabkommens.

Das Wohl und Wehe der mwb fairtrade ist von all diesen Rahmenbedingungen abhängig, an denen wir auch zukünftig nichts ändern können. Die Börsen sind nun einmal ein sensibles Gebilde, das auf jeden Windhauch reagiert – und erst recht auf jede Sturmböe. Das Einzige, was wir derzeit mit Sicherheit sagen können ist, dass wir im Juli bisher eine extrem hohe Volatilität hatten, bei gleichzeitig mäßigen Umsätzen. Und im August erwartet uns das übliche Sommerloch, das dieses Jahr noch einen Tick dramatischer ausfallen dürfte.

Für das 3. Quartal 2015 erwarten wir daher ein eher moderates Geschäftsergebnis. Wie ich vorhin bereits ausgeführt habe, ist unser Einsparpotenzial fast ausgereizt. Da wir zwar unsere strikte Kostenpolitik fortsetzen, uns aber ganz sicher nicht „kaputtsparen“ werden, bleiben nur die eine oder andere Stellschraube. Im Großen und Ganzen wird unser Kostenblock aber so bleiben wie er ist. Das heißt, wir wollen unseren Gewinn zukünftig – so wie in den vergangenen zwei Quartalen – über Ergebniszuwächse erzielen und weniger über Kosteneinsparungen.

Vor allem müssen wir weiter investieren, um am Puls der Zeit zu bleiben. Die stetige **Optimierung der Handelsabläufe** ist unser erklärtes Ziel. Dazu gehört auch der ständige Ausbau und die **Modernisierung unserer IT-Infrastruktur** – ein Vorgang, der nicht immer ganz freiwillig ist. So ist zum Beispiel Anfang Juli an der Börse München das überarbeitete Handelssystem MAX One 2.0 eingeführt worden. Da wir dort weiterhin als Spezialist tätig sein wollen, mussten wir unsere Systeme entsprechend aufrüsten und verändern.

Was im **4. Quartal** dieses Jahres passiert, steht momentan in den Sternen. Solange jeden Tag neue Nachrichten auf uns einprasseln, fällt es schwer, an November oder gar Dezember zu denken. Unser Geschäftsverlauf wird schlicht und einfach davon abhängen, wie schnell sich die Finanzmärkte von den Turbulenzen der letzten Wochen erholen.

Glücklicherweise ist es so, dass wir uns im 1. Halbjahr 2015 ein solides Polster erwirtschaftet haben. Selbst wenn der Fall eintritt, dass die Jahresendrallye ausfällt, müsste unser bisheriger Jahresüberschuss reichen, um schwarze Zahlen zu schreiben. Alles in allem gehen wir aber davon aus, dass sich unsere Ergebnisentwicklung mit dem Jahr 2014 stabilisiert hat und weiterhin eine positive Entwicklung nehmen wird.

Damit, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, komme ich zum Ende meiner Ausführungen.

Es ist mir ein ganz besonderes Anliegen, ein Wort an das gesamte Team der mwb fairtrade zu richten. Wenn ich am Anfang gesagt habe, dass wir wieder zuversichtlicher in Richtung Horizont blicken, dann ist das der Verdienst unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. **Sie** sind das Gesicht unseres Turnarounds, ebenso wie mein Vorstandskollege Christian Kalischer und die Mitglieder des Aufsichtsrats, bei denen ich mich ebenfalls ganz herzlich für ihre Begleitung und ihren Rat bedanke.



Jetzt bleibt mir zum Schluss nur noch, meine Hoffnung auszudrücken. Hoffen wir also darauf, dass die Idee eines geeinten Europa bestehen bleibt. Hoffen wir, dass die Vernunft Maßstab der Dinge bleibt, und nicht die Illusion. Hoffen wir, dass die Finanzmärkte stabil bleiben. Und hoffen wir, dass wir in diesen Märkten ähnlich erfolgreich bleiben, wie im 1. Halbjahr 2015.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!